

## Prozess im Mordfall Anneli-Marie beginnt

Das Landgericht Dresden verhandelt zum tragischen Schicksal der 17-jährigen Unternehmertochter.

VON DOMINIQUE BIELMEIER

Knapp zehn Monate nach der Entführung und anschließenden Ermordung der 17-jährigen Anneli-Marie R. aus Robschütz bei Meißen beginnt am Montagmorgen der Prozess am Landgericht Dresden. Die Anklage gegen Norbert K. und Markus B. lautet auf Verdacht des Mordes und des erpresserischen Menschenraubes mit Todesfolge. Nebenkläger sind die Eltern der ermorde-

ten Gymnasiastin sowie ihre erwachsene Schwester. Den 62- und 40-jährigen Tatverdächtigen stehen je zwei Verteidiger zur Seite, die Verhandlung führt Richterin Birgit Wiegand.

Die Unternehmertochter Anneli-Marie R. ist am 13. August vergangenen Jahres bei einem Spaziergang mit dem Hund unweit ihres Elternhauses verschleppt worden. Ihre Entführer wollten 1,2 Millionen Euro Lösegeld von der Familie erpressen – auf „verbrecherisch dilettantische“ Weise, wie Polizeichef Dieter Kroll später in einer Pressekonferenz sagt.

Weil eine Online-Überweisung in dieser Höhe nicht möglich war und die Täter keinen Plan B hatten, musste die junge Frau offenbar sterben. Vier Tage nach der Ent-

führung findet die Polizei die Leiche von Anneli auf einem unbewohnten Bauernhof in Lampersdorf bei Meißen. Nach den Erkenntnissen der Ermittler ist das Mädchen schon am Freitag, einen Tag nach ihrer Entführung, ermordet worden. Bei der Vernehmung gesteht der Metallhändler Norbert K. die Tat und belastet seinen Komplizen Markus B. des Mordes.

B. versucht, einen Tag vor der Beisetzung von Anneli, sich in der Untersuchungshaft das Leben zu nehmen. Das bestätigte Lorenz Haase, der Sprecher der Dresdner Staatsanwaltschaft. Der gelernte Koch Markus B. wohnte zuletzt in Sora und war im Begriff, mit seiner Familie nach Bamberg zu ziehen. Beide Angeklagten sollen finanzielle Probleme gehabt haben.

„Der Angeklagte B. soll ... den Entschluss gefasst haben, Anneli-Marie unabhängig von der Bereitschaft ihres Vaters, das Lösegeld zu zahlen, zu töten, da er andernfalls befürchtete, dass diese ihn und den Mitangeklagten später als Täter würde identifizieren können“, heißt es in einer Mitteilung des Landgerichts. B. soll „Anneli-Marie eine Plastiktüte über den Kopf gestülpt und sie sodann unter weiterem Einsatz eines Kabelbinders sowie eines Spanngurtes erstickt haben“. Der Prozess wird am 3. Juni fortgesetzt. Insgesamt sind 15 Verhandlungstage angesetzt, rund 20 Zeugen und drei Sachverständige geladen.

Auf sz-online berichten wir aktuell dazu:  
[www.sz-link.de/anneli](http://www.sz-link.de/anneli)

## Opel-Fahrer legt Autobahn lahm

Hainichen. An der Anschlussstelle Hainichen ist es auf der A4 am frühen Sonntagmorgen zu einem Unfall gekommen: Gegen 3.20 Uhr kam ein 35-jähriger Opel-Fahrer nach rechts von der Straße ab und schleuderte nach links in die Schutzplanke. Dabei wurde ein im Gegenverkehr fahrender Nissan beschädigt. Infolge dessen wurde die Autobahn für eineinhalb Stunden gesperrt. Es entstand ein Sachschaden von etwa 13 000 Euro. (SZ/mhe)

## Laptops und Kamera gestohlen

Dresden. Am Neustädter Dammweg brachen Diebe in der Nacht zu Freitag in eine Wohnung eines Mehrfamilienhauses ein und stahlen einen Laptop, zwei Kameras samt Zubehör sowie zwei Handys. (SZ)

## „Weshalb werden die Täter geschützt, nicht die Verbraucher?“

Der Sörnewitzer Winzer Walter Schuh ärgert sich über den Umgang der Behörden mit dem Gift-Skandal im sächsischen Weinbau. Hier sein Brief an die SZ.

Eine Kollegin erscheint nach drei Jahren mal wieder in unserer Vinothek, weil sie etwas Neues zu erzählen weiß: „Jetzt seid ihr wohl auch vom Skandal betroffen, ich habe ein Foto von Euch auf sz-online gesehen mit dem Rosé im Glas, der wohl verseucht ist.“ Der Nächste ließ nicht lange auf sich warten: „Jetzt hat es Euch auch erwischt?“

Ich koche vor Wut. Was geht in den Köpfen dieser Menschen vor, deren Fantasie wohl grenzenlos ist. Alle ehrlich arbeitenden Winzer und Weingüter werden unter Generalverdacht gestellt. Weil die wirklichen Täter nicht genannt werden. Dieses Verhalten ist rufschädigend für alle ehrlichen Erzeuger und für den sächsischen Weinbau insgesamt. Wozu brauchen wir ein Verbraucherschutzministerium, wenn

es nicht den Verbraucher schützt, sondern alle Täter? Wer Lebensmittel verarbeitet hat die Pflicht seine Rohstoffe sorgfältig auszuwählen. Wenn Rohstoffe zugekauft werden, ist eine noch viel größere Sorgfaltspflicht vonnöten. Letztendlich ist eine lückenlose Kontrolle unerlässlich.

Wir arbeiten im Weinberg nach biologischen Vorgaben ohne Einsatz jeglicher Insektizide. Genau nach diesen Vorgaben arbeiten auch jene Winzer, die bei uns Trauben abliefern. Sie werden ganzjährig lückenlos kontrolliert. Von nur fünf Erzeugern, alles wirkliche Profis, kaufen wir Trauben zu und legen für jeden Einzelnen die Hand ins Feuer. Für alle unsere Weine liegen Prüfberichte ohne jegliche Beanstandung vor.

Die Winzer in Sachsen beschuldigen sich gegenseitig. Medienberichte sind leider teilweise unvollständig, noch kein einziger Bericht erfolgte über die wahren Täter. Die wirklichen Verursacher gehen ziemlich unbeschadet aus dem Rennen, vielleicht mit einem kleinen Bußgeld wie beim Falschparken. Wir sprechen über Le-



Im Einklang mit der Natur: Winzer Walter Schuh in seinem Klausenberg. Er möchte, dass sich alle Winzer zum giftfreien Zukauf von Trauben bekennen. Sein Weingut hat er jetzt seinen Kindern übergeben.

Foto: Claudia Hübschmann

bensmittel. Wenn der Einsatz eines Mittels nicht zulässig ist, dann hilft auch kein Verbiegen von Grenzwerten. Null ist null, weil verboten.

Schuld haben alle Erzeuger, welche belastete Trauben zugekauft haben. Von meiner Seite gibt es da keinerlei Mitleid. Viele

haben dieses Übel über Jahre hinweg toleriert und nichts unternommen. Jetzt tut man überrascht und fühlt sich als Opfer. Klug wäre es gewesen, von solchen unseriösen Traubenverkäufern Abstand zu nehmen. Nehmen wir an, wir produzieren Schokolade. Vor der Tür steht ein Contai-

ner Kakao. Der wird wohl nicht eher abgeladen, bis aus dem Labor grünes Licht kommt.

Nun sind leider alle Winzer in diesen Sog geraten und werden verdächtigt. Fragt mich eine Touristin in meinem Weinladen „Habt Ihr auch Wein ohne Gift?“ Das stand bei uns in München in der Zeitung. Warum unternimmt der Weinbauverband als Interessenvertretung der Winzer nichts außer dem üblichen Blabla? Ein Ende des Skandals ist unter keinen Umständen erstrebenswert, solange nicht lückenlos aufgeklärt wird. Nur wenn Ross und Reiter genannt werden, kann Ruhe eintreten. Wie war es mal mit einer Verbraucherinitiative: „Hier kaufe ich meinen Wein“. Unterschrieben von allen ehrlichen Winzern. Ich bin gern der erste, der eine eidesstattliche Versicherung abgibt mit allen Prüfberichten in der Hand. Vielleicht bleiben ja ein paar übrig, welche nicht unterschreiben möchten, wollen können. Die Täter! Oder Strafantrag stellen gegen unbekannt. Vielleicht erhält ja der Staatsanwalt die fehlenden Informationen? WALTER SCHUH, WINZER